

Bauern wehren sich gegen dieses „Wahnsinns-Projekt“

Ortsumgehung: Großsachsener Landwirte haben kein Verständnis für die Planung. Sie fürchten um ihre Existenz

Von Hans-Peter Riethmüller

Großsachsen. Bei vielen offiziellen Anlässen wird auf die Landwirtschaft und deren Bedeutung für Hirschberg hingewiesen. Bauern prägen mit ihrem Anbau und ihren Produkten seit Jahrhunderten die Kulturlandschaft, heißt es da. Hirschberg ist folglich sehr stolz auf seine Landwirte.

Ausgerechnet zu einem Großprojekt, welches in dem Bürgerentscheid vom 8. Oktober endlich geklärt werden soll, wurden sie bislang nicht gehört und auch nicht direkt angesprochen. „Jeder redet über die Straße, ohne mit uns zu reden. Für uns geht es bei der Ortsrandentlastungsstraße nicht nur um den Verkehr, sondern um die Existenz“, bringt es der Großsachsener Bauernverbandsvorsitzende Hans Mayer auf den Punkt.

Angespannte Stimmung

Die Stimmung im Reiterstübchen auf dem Maybachhof ist sichtlich angespannt. Sein Stellvertreter Sven Stein, seine Tochter, die neue Betriebsleiterin Isabell Bachhuber, sowie Karl-Jürgen Bitzel wirken ziemlich geladen. „Wir werden durch dieses Wahnsinns-Straßenbauprojekt vom Ort abgeschnitten. Unser Naherholungsgebiet wird davon voll getroffen“, wettern sie.

Obstbauer Bitzel ist extrem enttäuscht und deutet auf die Broschüre. Bei den Befürwortern der neuen Straße, dazu zählen CDU und SPD, liest er, dass entlang der Entlastungsstraße Blühstreifen die Diversität verbessern und bisherige Monokulturen ersetzen könnten. „Gerade von der CDU, die der Landwirtschaft eher nahesteht, hätte ich das nicht erwartet“, schimpft er. Auch die anderen Bauern wehren sich gegen das Wort „Monokultur“. Dies sei eine Frechheit. „Die Landwirtschaft ist im Wandel. Wir haben verschiedene Anbauflächen für Obst, Getreide oder Wein, betreiben Reiterhof und Cafés. Wir brauchen unsere Flächen für den Anbau. Mit der neuen Straße würden weitere Flächen für immer verschwinden“, warnt Verbandsvorsitzender Mayer.

Seine Tochter Isabell unterstellt so manchem Ahnungslosigkeit. „Einfach mal vorbeischaun und sich ein Bild von unserer Landwirtschaft verschaffen, dann würde dieses Urteil anders ausfallen.“ Bitzel



Die Großsachsener Bauern sind entsetzt über die Pläne zum Bau der Ortsrandentlastungsstraße. Dies würde ihre Existenz gefährden und den Ort zerschneiden. Von links: Karl-Jürgen Bitzel, stellvertretender Bauernverbandsvorsitzender Sven Stein, Isabell Bachhuber sowie Bauernverbandsvorsitzender Hans Mayer.

BILD: FRITZ KOPETZKY

stellt klar, dass die Bauern nicht grundsätzlich gegen den Straßenbau sind: „Die Ortsdurchfahrt braucht eine Entlastung. Mit dieser Straße wird dies nicht gelingen. Die Erschließung ist doch wahnsinnig“, betont er und nennt nur das Brückenbauprojekt über den Apfelbach.

„Der Plan mit den vier Anbindungen ist doch schon 20 Jahre alt. Schon damals hat man sich gefragt, wie dies gehen soll“, wundert er sich, dass dieser Straßenbau abermals aus dem Hut gezaubert werde. Die Straße ist für die Bauern einfach nur Irrsinn. Sie trennt die Bauern vom Ortskern, vernichtet landwirtschaftliche Fläche und stört das Kleinklima mit der Freiluftschneise erheblich. Zudem rechnen die Bauern mit mehr Lärm.

Entsprechende Lärmschutzwände sind laut Stein notwendig, was die

Planung nicht besser mache. „Ich verstehe nicht, warum der Autobahnanschluss Weinheim-Süd nicht weiterverfolgt wird. Ja, dies ist ein dickes Brett“, meint Bitzel. Bauernverbandsvorsitzender Mayer nickt und nennt die Stellen, die sich hier an den Tisch setzen müssten: Weinheim, Hirschberg, Pflege Schönnau, Heddesheim sowie das Verkehrsministerium. Beim Bundesverkehrsministerium heißt es immer, sie würden ablehnen. Die Bauern geben sich damit nicht zufrieden.

Die Kostenfrage

Für Isabell Bachhuber löst die neue Straße das Problem des Verkehrs in Großsachsen ohnehin nicht. Auf der B 3 sind rund 17 000 Fahrzeuge pro Tag unterwegs, aus dem Odenwald kommen etwa 8000 Autos. „Der Ver-

kehr auf der Breitgasse bleibt also“, betont Bachhuber. Unklar sind für sie auch die Kosten. Im Gespräch waren einmal neun Millionen Euro, bis das Ganze realisiert wird, würden sich die Ausgaben bestimmt verdoppeln. „Für Kanal, Hallensanierung oder Bürgerhaus wird dann kein Geld mehr da sein“, ergänzt Mayer. Zugleich warnt er nochmals eindringlich vor dem weiteren Flächenverbrauch durch die neue Straße: „Es heißt doch immer so vollmundig, dass Hirschberg hinter der Landwirtschaft steht. Und jetzt das. Der Boden ist unsere Lebensgrundlage.“

Bauern rücken keinen Boden raus

Eine Umfrage der Verwaltung bei den betreffenden Grundstückseigentümern hat vor Jahren das Ergebnis gebracht, dass die große

Mehrheit nichts hergeben will. Bauernverbandsvorsitzender Mayer wird deutlicher. Er wie alle anderen am Tisch haben in der Planungsfläche Grundstücke. „Freiwillig rücken wir nix raus“, betont Mayer. Es läuft auf eine mögliche Enteignung hinaus und die zieht sich bestimmt über Jahre hin.

Die Großsachsener Bauern sind übrigens in ihrer ablehnenden Haltung zu dieser Straßenplanung nicht alleine.

Auch die Leutershausener mit ihrem Vorsitzenden Werner Fath sowie FW-Gemeinderat und Obstbauer Werner Volk sitzen mit ihnen in einem Boot. Die Straße dürfe nicht gebaut werden. „Straßenbau muss sinnvoll und umweltverträglich sein. Und dies gilt für die Ortsrandentlastungsstraße nicht“, sind sich alle einig.

Zuschuss für die Tagespflege

Verwaltungsausschuss:
Gremium tagt heute

Hirschberg. Der Verwaltungsausschuss kommt am heutigen Mittwoch um 18.30 Uhr im Bürgersaal des Rathauses zu seiner nächsten Sitzung zusammen. Zwei Punkte stehen auf der Tagesordnung.

Zum einen geht es um den freiwilligen Zuschuss für die Kindertagespflege durch die Gemeinde. Vom 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2018 hat die Gemeinde einen freiwilligen Zuschuss von 1,50 Euro je Betreuungsstunde an die Tagespflegepersonen gezahlt.

Jugendamt erhöht

Aufgrund einer Erhöhung der laufenden Geldleistung durch das Jugendamt um einen Euro je Betreuungsstunde von 5,50 auf 6,50 Euro wurde der freiwillige Betrag seit dem 1. Januar 2019 auf 0,50 Euro je Betreuungsstunde in den eigenen Räumen reduziert. Das Jugendamt teilt nun mit, dass rückwirkend zum 1. Januar 2023 die laufenden Geldleistungen pro Kind um einen Euro je Betreuungsstunde auf 7,50 Euro erhöht werden. Eigentlich müsste der freiwillige Zuschuss durch die Gemeinde gestrichen werden, da die Zuständigkeiten beim Jugendamt liegt.

Allerdings leistet die Kindertagespflege einen wichtigen Beitrag zur Kinderbetreuung und bietet den Eltern eine Auswahl in der Betreuungsform an. Daher schlägt die Verwaltung vor, diesen freiwilligen Zuschuss nicht zu streichen.

Der Punkt „Verschiedenes“ steht ebenfalls auf der Tagesordnung. hr

IN KÜRZE

Spaziergang mit der GLH

Großsachsen. Die Grüne Liste Hirschberg (GLH) lädt am Sonntag, 17. September, um 16: Uhr im Hinblick auf den Bürgerentscheid am 8. Oktober zu einem Spaziergang mit Blick auf den eventuellen Verlauf der Umgehungsstraße und ihrer Zubringerstraßen ein. Dabei ist Gelegenheit, mit Mitgliedern der GLH, des Vorstands und der Fraktion ins Gespräch zu kommen und über Vor- und Nachteile der Randentlastungsstraße zu diskutieren. Alle Interessierten sind eingeladen. Treffpunkt ist das Seniorenzentrum am Turm/Kinderkrippe, Riedweg in Großsachsen.

Ein grünes Quartier nach Wiener Vorbild

Bauprojekt: Was sich die aus Heidelberg stammende Landschaftsplanerin Carla Lo bei dem Entwurf des Sozialquartiers im Baugebiet „Mitten im Feld 2“ gedacht hat

Heddesheim. Die Bagger rollen, der Bau des „grünen Quartiers“ in Heddesheim kann beginnen Neben der außergewöhnlichen Architektur zeichnet das Vorhaben auch eine bemerkenswerte Grünplanung aus. Sie kommt von einer Frau, die aus Heidelberg stammt, aber seit dem Abitur dort schon seit vielen Jahren in Wien lebt und arbeitet: Carla Lo. Am Telefon hat sie uns ihre Ideen geschildert. Ihr Team arbeitet sehr viel im sozialen Wohnungsbau in Wien, der Stadt, die auf diesem Gebiet als vorbildlich gilt. „Das ist eines unserer Hauptgeschäfte“, erklärt Lo. Wien sei sehr dicht bebaut und verfüge über sehr viele geförderte Wohnbauten. So sei auch die Zusammenarbeit mit dem Büro Schneider und Schumacher zustande gekommen. „Uns ist es wichtig, dass wir wirklich das Maximale aus dem Freiraum herausholen“, nennt sie einen entscheidenden Aspekt. Möglich sei das aber nur durch eine gute Zusammenarbeit mit den Architekten.

Viel Platz für Bäume

Das Besondere an dem Vorhaben in Heddesheim sei es, dass hier eine Tiefgarage gebaut werde und trotzdem viel Platz für Bäume bleibe. Es gibt Baumreihen entlang der Straße



Eine Tiefgarage erstreckt sich über das gesamte Grundstück des grünen Quartiers in Heddesheim. Lücken lassen Platz für das Netzwerk großer Bäume.

BILD: BÜRO SCHNEIDER UND SCHUMACHER/CARLA LO

aber auch drei große Bäume im Innenhof zwischen den vier neuen Gebäuden, außerdem sind einige Gartenbeete geplant. „Das hat sich in Wien sehr bewährt“, betont Lo. Wenn der Bedarf hoch sei, könne man hier auch noch nachrüsten. Aber was genau sind diese Gartenbeete? Es handelt sich um Flächen auf Höhe des Erdgeschosses. „Wer Bedarf hat, kann sich anmelden, um diese Beete zu bepflanzen“, erläutert die Planerin. Wenn die Nachfrage zu groß ist, gibt es eine Warteliste, die Gärtner wechseln im Jahr darauf.

Dahinter steckt nicht nur die Idee des Gärtners, sondern auch ein sozialer Aspekt. „Wenn die Leute in so

einem Objekt einziehen, dann sollen sie sich erst mal kennenlernen“, erläutert Lo. Wenn man zu einem ersten Treffen einlädt, dann kämen viele Bewohner nicht. Das Gärtnern könne dagegen als gemeinsames Interesse miteinander verbinden. Das gehe auch über die Generationen hinweg, von jungen Leuten bis hin zu Senioren, aber auch über verschiedene Kulturen.

Platz zum Pflanzen entsteht in Hochbeeten, die jedoch keiner der Wohnungen direkt zugeordnet sind. Im Erdgeschoss gibt es keine Mietergärten, sondern nur Terrassen, wie die Planerin erläutert: „Wir haben das deshalb so gemacht, damit der

gesamte Freiraum wirklich allen Bewohnern zur Verfügung steht.“ Zwischen den kleinen Terrassen und dem Rest des grünen Innenhofes gibt es sogenannte Pflanzpuffer. Dort wachsen dann höhere Gräser und Stauden. „Das ist so ein bisschen ein Rahmen um die Gebäude“, erklärt Lo. Ferner entstehen ein Spielplatz und Abstellplätze für Fahrräder, außerdem Sitzgelegenheiten unter den großkronigen Bäumen. Damit diese grüne Oase möglichst allen zur Verfügung steht, auch den Bewohnern aus den Obergeschossen, ist der private Raum im Erdgeschoss auf die kleinen Terrassen beschränkt. Die Architektur der



Landschaftsplanerin Carla Lo hat das Grün entworfen.

BILD: LISI SPECHT

die gut dem Klimawandel angepasst sind und aus dem mediterranen kommen. Auf der Pflanzliste stehen laut Lo unter anderem die Hopfenbuche und die Eiche. Aber wie geht das überhaupt mit den Bäumen in der Tiefgarage? Deren Pflanzlöcher werden sozusagen aus dem Unterdeck ausgestanzt: „Sonst hätten wir im gesamten Innenhof keinen einzigen Baum.“ Möglichst viel Grün, wenig Versiegelung und ein geringer Pflegeaufwand, das ist die Maxime. Also fast schon eine kleine Gartenschau? Carla Lo lacht: „Eine Gartenschau ist ja eigentlich ein kleines Stadterweiterungsstool.“ Man locke die Menschen hierhin mit einer Menge Blumen. Entscheidend sei auch, dass das Grün der gesamten Anlage eine Identität gebe.

Besuch auf der Buga

Apropos Gartenschau. Lo sagt: „Nach Mannheim komme ich bald, um mir die Buga anzuschauen, ich bin schon ganz neugierig.“ Sie lehrt als Professorin in Wien und hat einen Lehrauftrag in Kassel. Über eine eigene Homepage verfügt sie allerdings nicht. Darüber wundern sich viele: „Wir haben genügend zu tun. Wenn es mit den Aufträgen mal schlechter aussieht, dann mache ich eine.“ hje